

deren »tentaculum anterius«. Das Resultat der unglücklichen Verunstaltung des Exemplares und der Combination des sonst gewöhnlich keineswegs oberflächlichen Verfassers ist somit ein Geschöpf geworden mit zwei »von einem gemeinschaftlichen Stamm entspringenden Tentakeln«, welche »je zwei schwach S-förmig gebogene, stielrunde, braungelbe Endkeulen« trägt.

Kopenhagen, 15. October 1885.

3. Über *Asperia Lemani* Haller und *Nesaea Koenikei* Haller.

Berichtigung.

Von F. Koenike in Bremen.

eingeg. 26. October 1885.

Dr. G. Haller in Oberstraß (Schweiz) beschreibt in seinem Aufsatz »Beiträge zur Kenntniss der schweizerischen Milbenfauna« (wo letzterer abgedruckt ist, vermag ich nicht anzugeben) u. A. zwei angeblich neue Hydrachniden aus dem Genfer See, welche jedoch nach meinem Dafürhalten mit bereits bekannten zu identificiren sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß *Nesaea Koenikei* (l. c. p. 14 u. 15 Taf. I, Fig. 10, 11 u. 12) — für die wohlwollende Absicht des Verfassers, mir eine Art widmen zu wollen, sage ich ihm meinen verbindlichsten Dank — mit einer Wassermilbe synonym ist, die ich zufällig selbst eingehend untersuchte (vgl. Zeitschr. f. wissensch. Zool. 35. Bd., p. 600—612, Taf. XXX, Fig. 1—6). Das Ergebnis meiner derzeitigen Untersuchung war, daß ich das fragliche Thier als Männchen zu *Midea elliptica* (O. F. Müller) determinirte. Und in dieser Annahme werde ich durch Haller's Fund nur noch mehr bestärkt, indem seine andere Form, die er *Asperia Lemani* Haller bezeichnet (l. c. p. 12 u. 13, Taf. I, Fig. 9), nichts Anderes als das weibliche Geschlecht von *Midea elliptica* (O. F. Müll.) ist.

Bremen, den 25. October 1885.

4. Zur Biologie von *Bombus Gerstaeckeri* Mor. (*B. opulentus* Gerst.).

Von Prof. Dr. C. W. v. Dalla Torre in Innsbruck.

eingeg. 28. October 1885.

Bombus Gerstaeckeri Mor. wurde zuerst von Dr. Gerstaecker¹ als *Bombus opulentus* beschrieben, ein Namen, der bereits schon 1862 von Fr. Smith für eine chinesische *Bombus*-Art in Anspruch genommen worden war, weshalb Morawitz² dieselbe *B. Gerstaeckeri* nannte.

¹ Stettin. Entomol. Zeit. 30. Jahrg. 1869. p. 319 n. 6.

² Bullet. acad. imp. sc. St. Petersbourg. Tom. 27. No. 2. 1881. p. 242.

Er fing dieselbe am 22. August (1868?) bei Martinsbruck im unteren Engadin.

Weitere Fundorte gibt Dr. H. Müller³ an, welcher ♀ bei Weissenstein am Albula und bei Salden in Tirol beobachtete, aber erst durch Frey-Gessner⁴, welcher die Art ziemlich zahlreich um die Pfaffenwand (Engelberg-Führenalp) fing, wurde dieselbe unter den Entomologen bekannt und gelangte in die Sammlungen. Im August 1880 wurde die Art auch im Dolomitgebiete des Sextenthales⁵ gefangen; vorher hatte sie schon Schmiedeknecht⁶ bei Bad Ratzes am Fuße des Schlern entdeckt. Ebenda fing ich nun anfangs August d. J. mit Dr. Kriechbaumer aus München die Art in großer Anzahl (überdies waren neben Ubiquisten auch noch *B. hortorum* L., *lapponicus* L., *hypnorum* L., *agrorum* F. v. *pascuorum* Scop., *variabilis* Schmkn., *alticola* Kriechb., *pororum* P. v. *elegans* Seidl., *sorrensis* F. v. *proteus* Gerst. und *mastrucatus* Gerst. anzutreffen) und machte die auch von ihm bestätigte Beobachtung, daß die Weibchen ausnahmslos auf *Aconitum lycoctonum* aut. (richtiger *ranunculifolium* Reichb.), die Arbeiter und Männchen ausnahmslos auf *Aconitum Napellus* L. und *paniculatum* Lam. pollensammelnd angetroffen werden, eine Erscheinung, auf welche bereits Frey-Gessner hinwies und die in solcher Schärfe meines Wissens bei keiner anderen *Bombus*-Art und wohl auch bei keinem anderen Apid bisher bekannt geworden ist⁷. Ich möchte dies hochinteressante Verhältniß der Nahrungstheilung innerhalb eines Thierstaates als Heterotrophie (ἑτεροφία, τροφή) bezeichnen und als eine Anpassung an die außerordentlich kurzandauernde Arbeitszeit dieser Art ansehen. Während nämlich bei allen anderen promiscue sammelnden *Bombus*-Arten die Weibchen schon sehr früh, kurz nach dem Abschmelzen des Schnees erscheinen und sich an die Staatengründung machen, ist es bei dieser Art geradezu auffällig, daß im Juli, ja noch Ende August Mutterhummeln angetroffen werden und mit ihnen gleichzeitig Arbeiter; Männchen erscheinen vom 20. August ab — Frey-Gessner beobachtete sie vom 26. August ab. Morphologisch prägt sich dieses Verhältniß aus durch die auffällige Rüssellänge der Weibchen (21—23 mm) und die auffällige Rüsselkürze der Arbeiter (8—12 mm); erstere gestattet nur die Ausbeutung der Nectarien von *Aconitum lycoctonum*, letztere nur jene der blauen *Aconitum*-

³ Alpenblumen etc. Leipzig, Engelmann, 1881. 80. p. 140.

⁴ Mittheil. schweiz. entom. Gesellsch. Vol. 6. No. 3. 1881. p. 115.

⁵ Bericht d. naturw. medic. Ver. Innsbruck. 11. Jahrg. 1881. Sitzgsber. p. XXV.

⁶ Apidae Europaeae etc. fasc. 4. Berolini. 1882. 80. p. 306.

⁷ Vergleiche das bisher Bekannte über die verschiedene Blumenthätigkeit der Männchen und Weibchen: H. Müller, Die Entwicklung der Blumenthätigkeit der Insecten, Kosmos, 9. Bd. p. 201—215, 258—272, 351—370, 415—432.

arten. Schließlich sei noch erwähnt, daß *Arctophila »bombiformis«* Fall. in der Färbung viele Ähnlichkeit mit der besprochenen Art zeigt und mit ihr zahlreich fliegt; vielleicht ist sie (nach ihrer Verwandtschaft mit *Volucella* zu schließen) sogar deren Commensale.

5. Zur Morphologie der Chilopoden.

Von Dr. Erich Haase.

eingeg. 29. October 1885.

Den ersten Versuch einer wissenschaftlichen Eintheilung der Chilopoden machte Brandt¹, indem er diese Myriapodenordnung nach der Ausbildung der Fühler, der Augen und besonders der Beine in zwei Hauptgruppen eintheilte, in die Chil. schizotarsia mit langen, ungleichen Beinen mit »vielgliedrigen« Tarsen, sehr langen borstenförmigen Fühlern und »zusammengesetzten« Augen, durch die Gattung *Scutigera* Lam. vertreten; und in die Chil. holotarsia mit gleichartigen Füßen mit nur dreigliedrigen Tarsen, rosenkranzartigen Fühlern und gehäuften oder keinen Augen, zu denen er alle übrigen Chilopoden rechnete.

Newport, Gervais und neuerdings noch Humbert und Saussure² schlossen sich Brandt's Ansicht unbedingt an.

Zu denen von Brandt ganz entgegengesetzten Resultaten gelangte Meinert³, indem er die Lithobiiden mit den Scutigeriden zu einer weiteren Gruppe, den Lithobiini, verband, welchen er die natürlichen Gruppen der *Scolopendrae* und *Geophili* gegenüberstellte.

Es gebührt so Meinert das Verdienst, zuerst erkannt zu haben, wie ungerechtfertigt eine so tiefe Kluft, wie sie durch Brandt's System geschaffen war, die einander im genaueren Bau innerlich und äußerlich so ähnlichen Familien der Scutigeriden und Lithobiiden trennte, doch ging er darin zu weit, erstere einfach mit letzteren als Lithobiini zu vereinigen.

Ist das Moment, welches Meinert so besonders betonte, die »Sechszahl der Stigmenpaare« bei beiden Familien, schon durch meine allerdings erst 1884 veröffentlichte Entdeckung des 7. Paares am ersten beintragenden Segment von *Henicops* hinfällig geworden, so ist vor Allem noch hervorzuheben, daß Meinert die sechs Paar Seitenstigmen, welche sich bei *Lithobius* vorfinden, bei *Scutigera*, ohne sie nachweisen zu können, überhaupt nur hypothetisch annahm, da er die sieben Rückenstomata für Ausführungsgänge von Kittdrüsen hielt.

¹ Recueil Relat. etc. p. 16.

² Études sur les Myr. de Mex. p. 108.

³ Naturhist. Tidsskrift III. 5. p. 248.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Dalla Torre von Thurnberg-Sternhof Carl [Karl]
Wilhelm von

Artikel/Article: [Zur Biologie von Bombus Gerstaeckeri Mor. \(B. opulentus Gerst.\) 691-693](#)